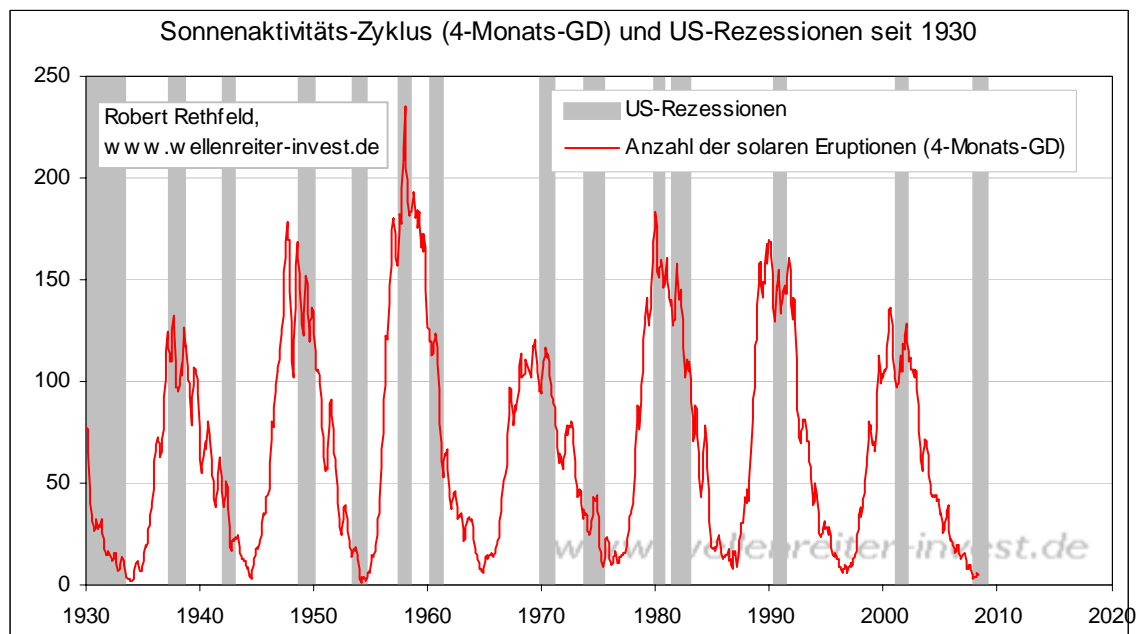


Mittwoch, den 11. Juni 2008

Gestern berichtete Spiegel-Online, dass sich die Aktivität der Sonne (Sonnenflecken, Eruptionen) aktuell auf einem außergewöhnlich niedrigen Niveau befindet. Üblicherweise – so Spiegel-Online – müsste die Sonnenaktivität längst wieder zugenommen haben, da diese sich in einem 11-Jahres-Zyklus bewege und das letzte Hoch im Jahr 2001 registriert wurde. <http://www.spiegel.de/wissenschaft/weltall/0,1518,558808,00.html>

Der Sonnenaktivitäts-Zyklus ist gut erforscht und kann durch wissenschaftliche Methoden mehrere tausend Jahre zurückverfolgt werden. Er dauert im Schnitt 11,1 Jahre.

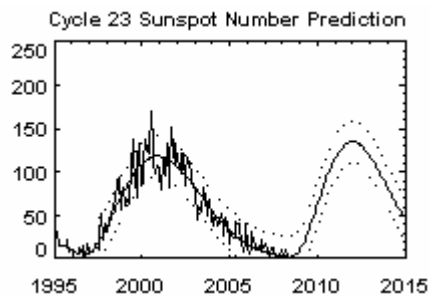
Vergleicht man den US-Geschäftszyklus mit dem Sonnenaktivitätszyklus, so ergibt sich das folgende interessante Bild.



Der Chart zeigt, dass der Hochpunkt eines Sonnenaktivitätszyklus seit den 30er Jahren immer mit einem Tiefpunkt des US-Wirtschaftszyklus (sprich: Rezession) einherging. Die Frage, ob eine besonders aktive Sonne Einfluss auf die Wirtschaftsaktivität ausüben kann, wäre zu diskutieren. Es ist bekannt, dass eine hohe Sonnenaktivität das Magnetfeld der Erde stört. Einige Wissenschaftler glauben, dass die Veränderung der Sonnenaktivität für Klimaveränderungen auf der Erde verantwortlich ist. Man weiß auch, dass in den USA Dürreperioden die große Depression der 30er Jahre begleiteten.

Wir maßen uns nicht an, eine wissenschaftliche Erklärung für diese Korrelation zu liefern. Wir stellen nur fest, dass der Chart für die vergangenen 80 Jahre ohne Zweifel einen Zusammenhang zwischen Wirtschaftstätigkeit und Sonnenaktivität suggeriert. Die von uns für das Jahr 2008 eingezeichnete Rezession wäre insofern ungewöhnlich, weil sie am Tiefpunkt der Sonnenaktivität stattfinden würde. Sie wäre jedoch nicht ohne historische Vorbilder: Die Rezessionen von 1954 und 1974 fanden ebenfalls an einem solchen Tief statt.

Gäbe es eine Vorhersage für den Sonnenaktivitätszyklus, könnte dies unter Umständen für eine Prognose des US-Wirtschaftszyklus interessant sein. Die NASA bietet ein solches Vorhersagemodell an. <http://solarscience.msfc.nasa.gov/predict.shtml>

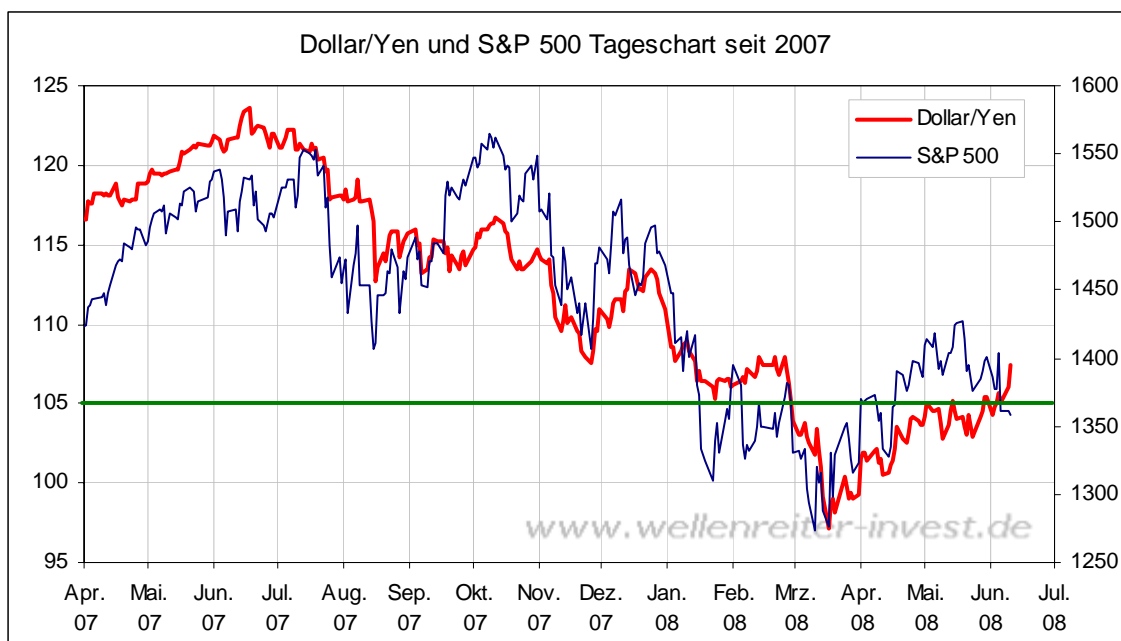


Ab Ende des Jahres 2008 wird mit einer Zunahme der Sonnenaktivität gerechnet, die bis ins Jahr 2012 anhalten soll. Betrachtet man nochmals die Grafik auf der vorhergehenden Seite, so fällt auf, dass Phasen der Zunahme der Sonnenaktivität *immer* außerhalb von US-Rezessionen stattfanden. Insofern könnte man schlussfolgern, dass die bevorstehende Aufwärtsphase der Sonnenaktivität eine US-Rezession zwischen 2009 und 2012 ausschließt.

Wir fanden die Korrelation interessant genug, um sie hier darzustellen. Viele Fragen bleiben offen. Es wäre schön, wenn Wirtschaftswissenschaftler sich mit diesem Thema einmal näher beschäftigen würden. Ich habe dazu im Internet keine Literatur gefunden.

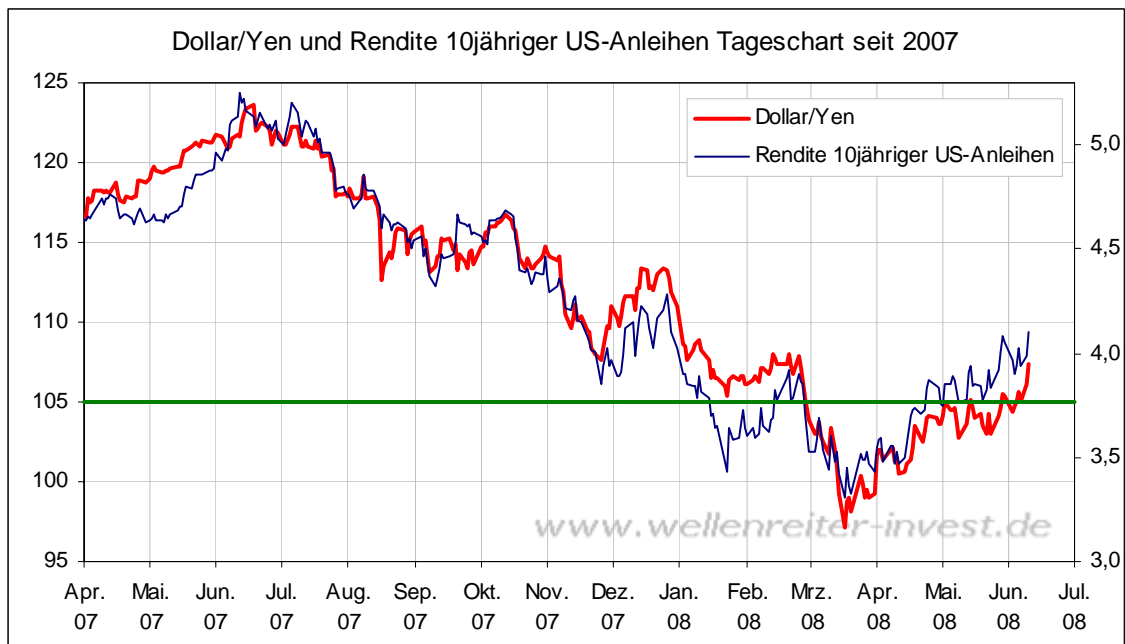
Der US-Dollar wurde von Bernanke, Paulson und Co. in den vergangenen Tagen wiederum massiv verbal unterstützt. Sogar US-Präsident Bush betonte seinen Wunsch nach einem starken US-Dollar. Interessant war, dass Bush sich sonst zu solchen Dinge nur äußert, wenn der von Reportern danach gefragt wird. Diesmal legte er gleich ungefragt los. US-Finanzminister Paulson schloss in einem anderen Interview Interventionen zugunsten des US-Dollar nicht aus. Die US-Offiziellen meinen es mit ihrer Pro-Dollar-Kampagne bitter ernst. EZB-Präsident Trichet wird dies nicht schmecken. Ein starker US-Dollar lässt den Euro absinken und importiert Inflation. Eine Zinserhöhung bereits auf der nächsten Sitzung spielt deshalb in den Überlegungen der EZB eine bedeutende Rolle.

Aufgrund der Verbalinterventionen der US-Offiziellen hat sich der Dollar/Yen in den vergangenen drei Tagen deutlich nach oben geschoben.



Charttechnisch konnte er die wichtige Marke von 105 überwinden und befindet sich jetzt im Bereich von 107 bis 108 Punkten. Auf dem Chart erkennt man, dass die Korrelation, der Vergangenheit (steigender Dollar/Yen = steigender S&P 500) momentan aus dem Ruder gelaufen ist. Während der Dollar/Yen steigt, fällt der S&P 500.

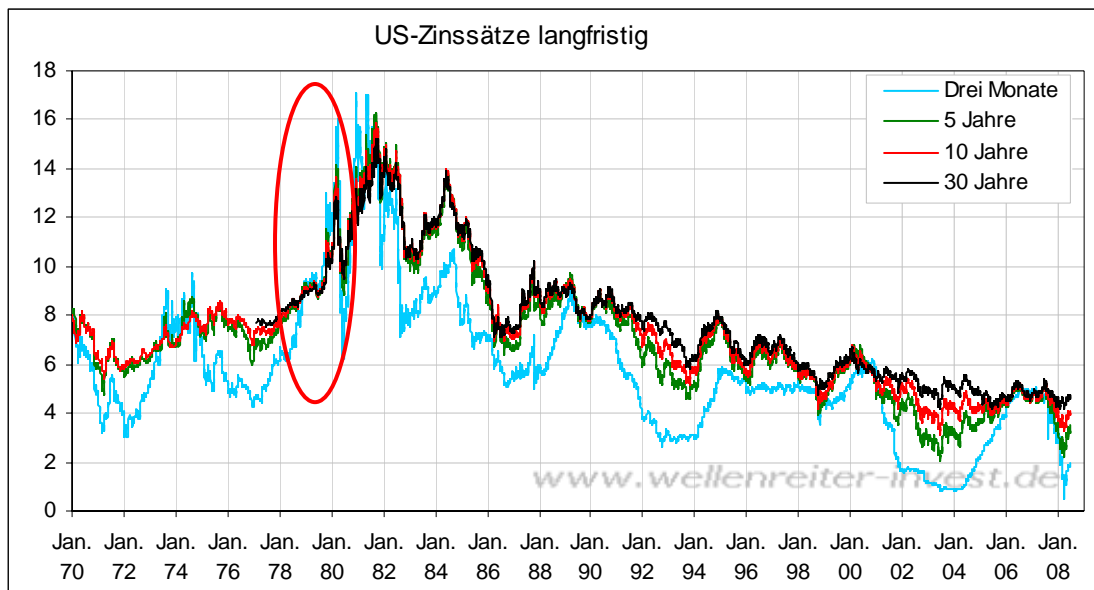
Man sollte an dieser Stelle bedenken, dass eine andere Korrelation noch volle Gültigkeit besitzt: Nämlich diejenige zwischen Dollar/Yen und dem Zinssatz für 10jährige US-Anleihen (nächster Chart).



Die Rendite für 10jährige US-Anleihen ist in den letzten Tagen ebenfalls gestiegen. Sie befindet sich aktuell bei 4,10 Prozent. Ein steigender Dollar/Yen und eine steigende Anleihenrendite bedeuten üblicherweise die Auflösung von Sicherheitspositionen. Statt sicherem Hafen wird das Risiko gewählt. Doch wohin geht das Geld? In die Aktienmärkte? Dafür gibt es momentan wenig Anzeichen. In die Rohstoffmärkte? Der Ölpreis dürfte im Vorfeld der US-Wahlen und angesichts der Pro-Dollar-Verbalinterventionen kaum eine Chance haben, seinen rasanten Anstieg fortzusetzen. Gold, Kupfer und diverse andere Rohstoffe weisen derzeit allenfalls eine Seitwärtsbewegung auf. Die Anleihen am kurzen Ende fallen momentan ebenfalls, was bedeutet, dass der sichere Hafen Tagesgeld momentan ebenfalls nicht gesucht wird.

Warum werden Anleihen derzeit so stark gemieden? Warum wird der US-Dollar hoch geredet? Anleihen verlieren in Zeiten der Inflation an Wert. Kann es sein, dass Ben Bernanke deshalb den Inflationbekämpfer par excellence gibt, weil ihm die am Freitag zur Veröffentlichung anstehenden US-Inflationszahlen für den Monat Mai bereits bekannt sind? Möglicherweise handelt es sich hier um „Horrorzahlen“, die zeigen, dass die Inflation in den USA außer Kontrolle geraten ist. Übermorgen werden wir es wissen.

Eine „Out of Control“-Situation gab es zuletzt Ende der 70er Jahre. Auf dem folgenden Chart ist der Zinsanstieg zwischen 1978 und 1980 (roter Kreis) über alle Laufzeiten deutlich zu erkennen.



Man erkennt aber auch, auf welchem niedrigem Niveau sich die Zinsen aktuell noch befinden. Ben Bernanke hat zu verstehen gegeben, dass eine leichte wirtschaftliche Abkühlung angesichts der hohen Inflation nicht unwillkommen wäre. Damit hat er sich den Weg zu weiteren Zinssenkungen versperrt. Problematisch ist jedoch, wenn steigende Zinsen die ohnehin schon schwieriger gewordene Kreditbeschaffung zusätzlich behindern. Die Kurse der Banken und Broker zeigen an, wie unwillkommen steigende Zinsen sind.

Fazit: Wir glauben nicht an ein Szenario derart steigender Zinsen wie Ende der 70er Jahre. Wir sehen allerdings, dass Bernanke einen ganz schmalen Grat geht. Einerseits muss er aufpassen, dass die US-Wirtschaft und dort besonders der Finanzsektor bei einer straffen Anti-Inflationspolitik nicht abstürzen. Andererseits darf er der Inflation keinen freien Lauf lassen, da die steigenden Preise insbesondere für Erdöl den US-Bürgern das Geld aus der Tasche ziehen und somit Kapital für den üblichen Konsum entsprechend weniger zur Verfügung steht. Im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen dürfte das Verbrauchervertrauen, das sich momentan auf einem Rekord-Niedrigstand befindet, wieder aufgepäppelt werden. Es ist gut möglich, dass es am Freitag nach Bekanntgabe der Inflationen zu einer Sell-the-news-Reaktion kommen wird. Das würde bedeuten, dass die Anleihen wieder gefragt wären und der Dollar/Yen fallen würde. Momentan sieht es so aus, als ob sich die Definitionen verschoben hätten und die Flucht in Anleihen angesichts steigender Inflationen nicht mehr als der sichere Hafen angesehen wird, der er bis vor kurzem noch war.

In diesem Jahr werde ich mit meiner Familie - dank frühem Sommerferienbeginn in Hessen - bereits vom 21. Juni bis 5. Juli für zwei Wochen Urlaub machen. Wie immer wird in diesem Zeitraum der Veröffentlichungsrhythmus der Frühausgabe reduziert. In der ersten der beiden Urlaubswochen plane ich eine Frühausgabe am Dienstag (24. Juni) und eine am Freitag (27. Juni) – jeweils zur gewohnten Uhrzeit. In der zweiten Urlaubswoche wird Alexander Hirsekorn am Mittwoch (2. Juli) und am Donnerstag (3. Juli) im Wellenreiter-Blog (<http://www.wellenreiter-invest.de/Wordpress/>) seine Eindrücke und Anregungen publizieren. Am Freitag (4. Juli) wird der Unabhängigkeitstag in den USA gefeiert; die Börsen sind geschlossen und eine Veröffentlichung erübrigt sich deshalb. Das Jahr hat etwa 250 Handelstage. Die Frühausgabe erscheint seit fünfeinhalb Jahren durchschnittlich an ca. 220 bis 230 Handelstagen pro Jahr. Wir planen, diesen Standard auch weiterhin aufrecht zu erhalten. Diese Informationen werden wir in der kommenden Woche nochmals wiederholen.

Zu den Märkten.

1,36 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 585 Mio., das Abwärtsvolumen 769 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 43% vom Gesamtvolumen; 36 neue Hochs standen 168 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 12.290 Punkten um 9 Zähler höher (+0,1%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.358 Punkten um 3 Zähler niedriger (-0,2%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.449 Punkten um 11 Punkte (-0,4%) niedriger; der Halbleiter-Index fiel um 1,7%.

Der Transport-Index endete bei 5.286 Punkten (-0,7%).

Größte Gewinner: Hausbau, Banken ; Größte Verlierer: Goldaktien, Öl-Service

Der T-Bond Future endete bei 113,11 Punkten (114,10).

Crude Öl notiert aktuell bei 132,10 (134,93) und Erdgas bei 12,44 Dollar (12,59).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 74,08 Punkten (73,21)

Der Goldpreis notiert aktuell bei 872,80 Dollar/Unze (893). Gold in Euro bei 565.

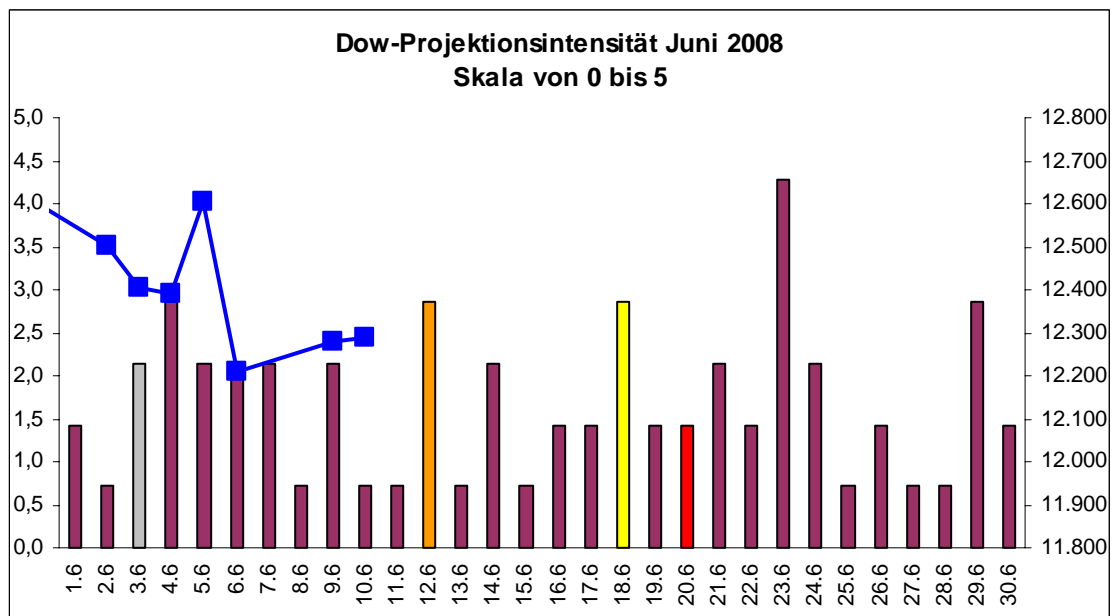
Silber befindet sich bei 16,61 Dollar (17,08).

Der Gold Bugs Index HUI fiel um 5,8% auf 408 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 177 Punkten. Newmont Mining verlor 229 Cent und endete bei 46,73 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) stieg um 0,3% auf 23,18 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 26,58 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 0,96. Die Equity-PCR endete bei 0,81. Die OEX-PCR endete bei 0,88. Der ISE schloss mit 74.

Die Charts zu den Daten finden Sie im handelstäglich gegen 6 Uhr morgens aktualisierten Marktüberblick: <http://premium-ontfsy9nmdfmoj.eu.clickandbuy.com/chartscharts.html?cache-control=no-cache,no-store>
Weitere ausführliche Charts befinden sich im Marktlabor.

Wichtige Zeitprojektionstage für den Juni: 4.6., 12.6., 18.6., 23.6.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Gestern vor drei Monaten (am 10. März 2008) wurde im Dow Jones Index das bisherige Jahrestief erzielt. Die Zykluslänge von drei Monaten (90 Tage) hat in der Vergangenheit bereits häufiger eine besondere Rolle gespielt. Deshalb wollen wir sie an dieser Stelle erwähnen. Die Finanzwerte konnten sich gestern überwiegend verbessern. Sollten die

Banken an dieser Stelle einen Bounce versuchen, könnte dies positive Auswirkungen auf den breiten Aktienmarkt haben. Außerdem sei an dieser Stelle die Überlegung erlaubt, dass das Kapital, was derzeit aus den Anleihemärkten und dem Geldmarkt abgezogen wird, irgendwo hin fließen muss. Der Aktienmarkt böte sich als Alternative an. Allerdings weiß man aus der Vergangenheit, dass Aktienmärkte auf hohen Inflationsraten negativ reagieren. Am Freitag (Veröffentlichung US-Inflationsrate) könnte sich ein Sprung in die Aktienmärkte bereits wieder als zu riskant erweisen, falls die Inflationsrate tatsächlich sehr hoch ausfällt.

Die Goldaktien sind gestern deutlich gefallen. Damit wird unser Szenario eines stabilen Goldpreises herausgefordert. Wir bleiben bei unserer bärischen Markteinschätzung für die Aktienmärkte, gehen aber davon aus, dass die Unterstützung hier zunächst hält.

Absacker

Während die deutschen technischen Analysten in ihrer Mehrzahl eine bärische Meinung zum weiteren Aktienmarktverhalten heraushängen lassen, sind die Strategen der Banken und einige Fondsmanager durchaus optimistisch, wie der folgende Bericht zeigt.

<http://tinyurl.com/3ymb7a>

Vergleiche mit der Rezession der 90er Jahre scheinen noch immer ein Lieblingsthema einiger Bankanalysten zu sein. Damals fiel der Ölpreis innerhalb von wenigen Monaten um mehr als 50 Prozent und schob die US-Wirtschaft an. Das würde bedeuten dass der Ölpreis von knapp 140 auf etwa 70 US-Dollar fallen müsste, um einen ähnlichen Effekt zu erzielen. Wir halten eine solche Bewegung nicht für realistisch.

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.